Katastrophenalarm in St. Gallen

Autor(en): **Bischof, Daniel**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Action : Zivilschutz, Bevölkerungsschutz, Kulturgüterschutz = Protection civile, protection de la population, protection des biens culturels = Protezione civile, protezione della populazione, protezione dei beni culturali**

Band (Jahr): **53 (2006)**

Heft 4-5

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-370391

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

ÜBUNG «HÜPFER» DER RZSO ST.GALLEN

Katastrophenalarm in St.Gallen

Mitte Mai führte der sanktgallische Zivilschutz in Zusammenarbeit mit der städtischen Berufsfeuerwehr und der Stadtpolizei St. Gallen dreimal eine je vierstündige Abendübung durch. Beübt wurden der Lage- sowie der Telematikzug der Führungsunterstützungskompanie des Zivilschutzes.

DANIEL BISCHOF

Das Szenario hätte katastrophaler nicht sein können: In unkontrolliertem Sinkflug dringt ein Airbus 320 durch die Hochnebeldecke über St.Gallen. Der Pilot realisiert gerade noch rechtzeitig, dass er direkt auf die Stadt abzustürzen droht und dreht nach Süden ab. Im Bereich Kamelenbergstrasse bei St. Georgen streift er mit dem Heck den Boden. Das Heck bricht ab, das Flugzeug kracht kurz darauf ins Gebiet Bach und fängt sofort Feuer. Zwischen Kamelenberg und Bach herrscht Chaos. Schwerverletzte Passagiere, Gepäck, Trümmerteile liegen, wohin man schaut. Die Ersteinsatzkräfte sind alarmiert, das Gelände wird abgeriegelt. Bei den Angehörigen des Lage- und Telematikzuges der Regionalen Zivilschutzorganisation (RZSO) klingeln die Pager: Treffpunkt Pfarreiheim in St. Georgen. Am Einsatzort eingetroffen wird schnell klar, dass es sich (glücklicherweise) um eine Übung handelt.

Kdt Hanspeter Schnüriger (ganz rechts) bei der Befehlsausgabe.

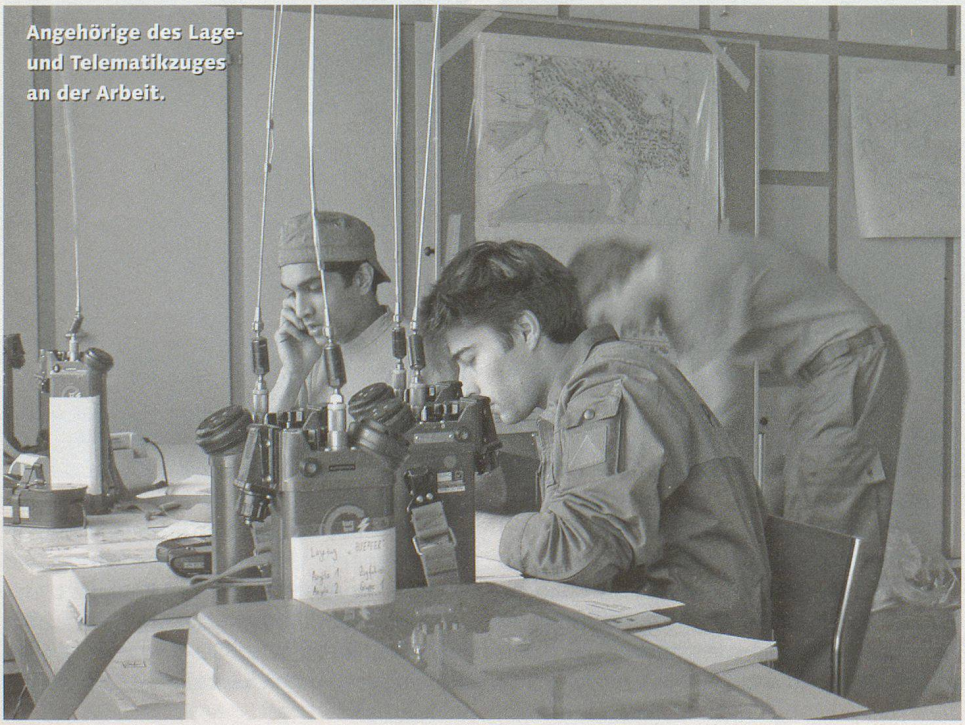
Klare Zielvorgaben

Ziel der Übung, die mit Vertretern von Polizei und Berufsfeuerwehr an drei nacheinander folgenden Tagen durchgespielt wurde, war es, den beübten Einheiten der RZSO Gelegenheit zu geben, zu zeigen, dass sie die in den Leistungsprofilen vorgegebenen Ziele erreichen können. Konkret bedeutete dies für den Telematikzug, möglichst schnell Kommunikationsverbindungen zwischen den einzelnen Einsatzkräften aufzubauen. Die Vorgabe an den Lagezug bestand darin, nicht minder schnell einen voll einsatzfähigen KP aufzubauen und diesen im Anschluss im Sinne der Führungsunterstützung zu führen. In einem zweiten Schritt mussten Angehörige des Lagezuges eine professionelle Medieninformationsstelle aufbauen und in Betrieb nehmen.

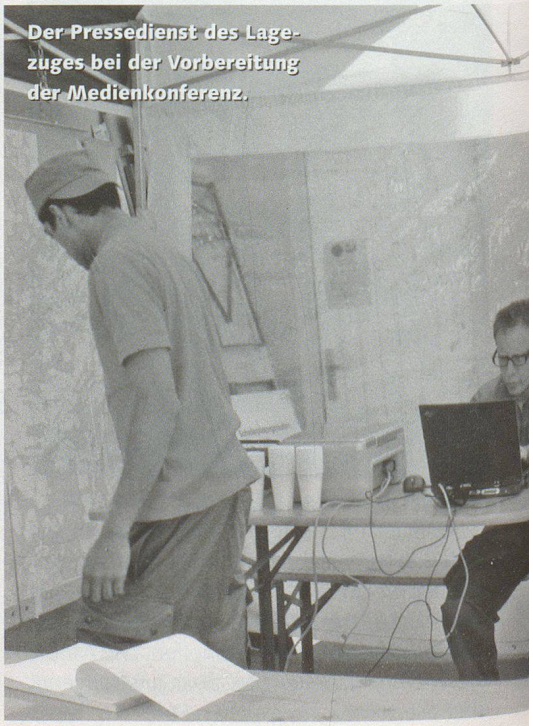
«Im Allgemeinen zufrieden»

Welche neuen Erkenntnisse die «Hüpfer» genannte Übung zutage gebracht hat, haben wir den Übungsverantwortlichen, den Chef der Berufsfeuerwehr St.Gallen, Hanspeter Schnüriger, gefragt.

Herr Schnüriger, Sie haben die Übung an zwei Tagen mitverfolgen können. Wie lautet Ihr Fazit?



Angehörige des Lage- und Telematikzuges an der Arbeit.



Der Pressedienst des Lagezuges bei der Vorbereitung der Medienkonferenz.

Ich war im Allgemeinen zufrieden. Es scheint aber, dass insbesondere die Zivilschutzangehörigen des Lagezugs noch wenig Erfahrungen in einem Ernstfall mitbringen, in dem es deutlich hektischer zu- und herginge als während dieser Übung. Zudem ist eine optimale Visualisierung eine unerlässliche Voraussetzung für eine funktionierende Stabsarbeit. Hier gibt es noch einiges zu tun.

Das Szenario der Übung war nicht sehr realistisch. Schon gar nicht für die Stadt St.Gallen.

Diese Meinung teile ich gar nicht. Wenn man jeden Abend gegen 23 Uhr das Flugzeug über die Stadt brummen hört, wenn man weiss, dass mit der Verlegung der Flugstrassen wegen des neuen An- und Abflugregimes in Kloten neu Flugstrassen zu gewissen Zeiten über die Stadt führen, wenn man sich erinnert, dass vor wenigen Jahren ganz in der Nähe zwei Flugzeuge zusammengestossen sind ... Unwahrscheinlich? Sicher, aber nicht unmöglich! Jedes Szenario, bei dem alle Mittel von Feuerwehr und Zivilschutz zum Einsatz kommen, ist «unwahrscheinlich». Im Übrigen ist es zweitrangig, anhand welcher Szenarien man übt. Das Szenario ist lediglich ein «Turngerät».

Oder hätte man mit einem realistischeren Szenario mehr erreicht?

Sobald man ein Szenario wählt, das sehr wahrscheinlich ist, brauchen wir nicht die Katastrophenorganisation. Den Alltag decken wir mit den Ersteinsatzkräften ab.

Welche Ziele, welche neuen Erkenntnisse wollte man mit dieser Übung erlangen?

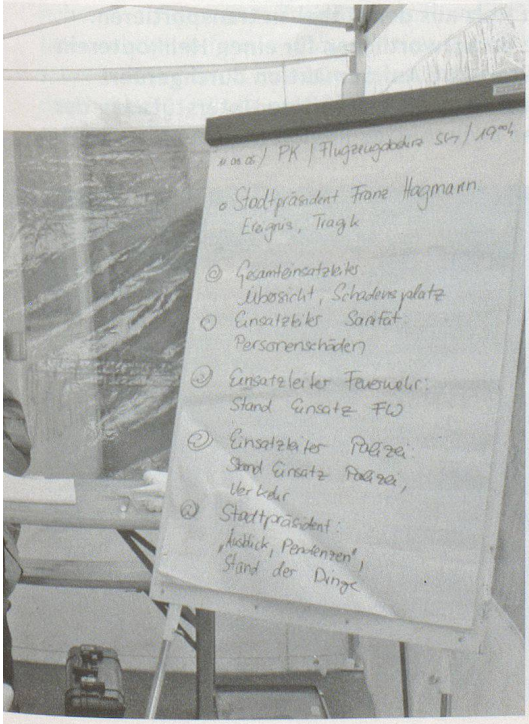
Beim Lagezug ging es darum, die Leute etwas näher an die Realität zu führen. Ich habe bei Übungen im Kommandoposten jeweils den Eindruck erhalten, es sei sehr gemütlich, es habe etwas Action gefehlt. Wir werden daran arbeiten. Zudem war es erklärtes Ziel, rasch einen übersichtlichen KP einzurichten und zu betreiben. Das Einrichten ging gut und zügig vonstatten; der Betrieb des KP danach ist noch verbesserungsfähig. Beim Telematikzug wollten wir unter anderem testen, ob wir tatsächlich in zwei Stunden die Verbindungen zwischen den einzelnen Einsatzelementen herstellen können, wie dies im Leistungsprofil vorgesehen ist. Dieser Test war leider nicht erfolgreich. Zum einen mussten neben der Verbindung zum KP Front drei Abschnitte verkabelt werden, was in zwei Stunden mit einem Drittel des Telematikzuges nicht möglich ist. Zudem lagen die Standorte der Abschnittsleitungen sehr weit auseinander, was die Aufgabe zusätzlich erschwerte. Wir wollten auch nicht allein üben, sondern im Verbund mit dem Lagezug und verschiedenen Schadenplätzen, damit man einen Eindruck vermittelt bekommt, wie die Abläufe untereinander greifen würden.

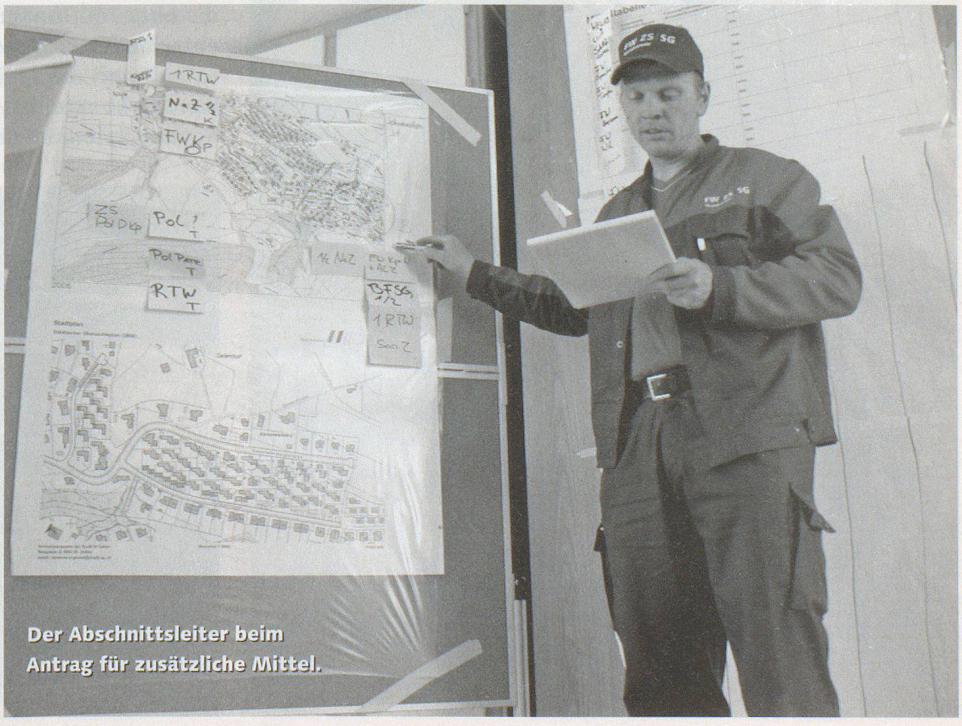
Welchen Stellenwert messen Sie dem Zivilschutz als Einsatzelement im Bevölkerungsschutz generell bei?

Die heutige RZSO St.Gallen ist eine Milizorganisation, die bei Katastrophen und Notlagen die ordentlichen Einsatzkräfte aus Polizei, Feuerwehr und den Werken schnell und mit gut ausgebildeten und ausgerüsteten Formationen ergänzt.

Herr Schnüriger, besten Dank für das Gespräch. □

Die Übungsleitung am dritten Tag: Jascha Müller und Gunnar Henning (v.l.).





Der Abschnittsleiter beim Antrag für zusätzliche Mittel.

FOTOS: RZSO SG